

Predigt am 26. Januar 14 in der FK BS

Thema: Willkommen zu Hause ...

Einstieg: Fritzchen wird von seinem Freund gefragt: Was machst du Sonntag? Mich langweilen, ich geh zur Kirche, willst du mit?

Fritzchen wird mit höchster Wahrscheinlichkeit kein fiesta Besucher sein. Fiesta, das ist der Gottesdienst Sonntags um 17:30 h in der FK. Und „Willkommen zu Hause“.... Das Thema der Predigt wird vor allem Besuchern des fiesta-Gottesdienstes bekannt sein. Denn mit diesem Motto wirbt das fiesta – team für fiesta. Es ist toll zu sehen, wie das fiesta team dieses Motto mit Leben füllt: Gästen und Besuchern des Fiesta ein Zuhause anzubieten. Sonntagsnachmittags gibt es den Kaffeeklatsch, um 17.30h wird man mit Getränken und Keksen, oft auch Kuchen begrüßt. Um 18.00 h startet dann der Gottesdienst im großen Saal. Danach gibt es noch das Bistro. Die HK, die mit fiesta verbunden sind, sind in letzter Zeit stark gewachsen. – Godi am morgen, sind ebenfalls sehr einladend. Kirchkaffee, Mittagessen

Willkommen zu Hause ! Zuhause, was ist das eigentlich? Internetlexika lassen einen bei der Suche nach einer Definition im Stich, da wird man dann auf den Begriff Heimat verwiesen. Oder man findet dieses Hinweisschild:



Wenn wir mit „Zuhause“ eine positive Erfahrung oder Sehnsucht verbinden können, dann meinen wir in der Regel damit einen Ort, eine Wohnung in der wir momentan leben, oder an dem wir unsere Kindheit verbracht haben. Ein Ort, an dem wir zusammen mit Menschen leben oder gelebt haben, die uns Liebe und Wertschätzung entgegengebracht haben, die mit uns Leid und Freude geteilt haben, wo man jemand hat oder hatte, der einem zuhört Ein Ort an dem man sowohl feiern, als auch sich zurückziehen kann,

Was einem ein Zuhause bedeutet merkt man in der Regel erst dann, wenn man nicht mehr zu Hause ist.

Heutzutage vermissen viele Menschen wichtige Elemente, die wir mit einem positiven Zuhause verbinden. Weil sie, aus welchen Gründen auch immer, allein leben oder allein leben müssen.

Trennungssituationen hinter sich haben, man sich mit denen, mit denen man zusammen wohnt nicht versteht. Oder, oder. Aber, so möchte ich behaupten, jeder wünscht sich ein schönes Zuhause. Dabei kommt es nicht in erster Linie auf das Äußere an, ...

Ein Erlebnis, das mir gezeigt hat, was Zuhause bedeutet, war als wir einen „Pflegetsohn“ bei uns aufgenommen hatten, weil es in der Herkunftsfamilie für ihn schwierig war. Er war schon 15/16 Jahre alt und ich sprach mit ihm über die Erwartungen und Familienregeln. Als ich ihm sagte, dass wir erwarten, dass er abends spätestens um 22:00 Uhr zu Hause sein soll, und falls er es nicht schafft, anrufen müsse, hatte ich eine ganze Bandbreite von Reaktionen erwartet, aber nicht große Augen, und einen Moment der Stille und dann: „Ja, .o.k. . Weißt du, das hat mir noch nie jemand gesagt, dass ich abends zu einer bestimmten

Zeit zu Hause sein soll, das war bisher allen egal, ob ich zu Hause bin oder nicht. Das finde ich toll, dass ich zu Hause erwartet werde.“

Willkommen zu Hause. Haus meint in der Bibel nicht nur ein Haus im wörtlichen Sinn, aus Steinen und anderen Baumaterialien erstellt. Sondern ist zumeist ein Beziehungsbegriff. Zum Beispiel, wenn vom Haus Israel die Rede ist, dann ist damit das Volk Israel gemeint. Haus Gottes steht auch für die Gemeinde. Nicht als Kirchengebäude, sondern als die Gemeinschaft der an Jesus Glaubenden, der Christen. Sie sind quasi Gottes Hausgenossen, seine Familie, die Familie Gottes. Schauen wir uns dazu einige Stellen aus dem NT an, die uns das zeigen:

Eph. 2,19 [19](#) **Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes.** (WG mit Gott)

[22](#) **Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.**

1. Petr. 2,5 [5](#) **Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem Haus aufbauen, das Gott gehört.**

Willkommen zu Hause. Wie lebt man zusammen, wenn man bei Gott zu Hause ist, in der Familie Gottes? Wie heißen hier die Familienregeln? Oder schlicht gefragt, wie stellt sich das Jesus vor? Ich möchte auf einen wesentlichen Aspekt des gemeinsamen Lebens in der Nachfolge Jesu eingehen:

Die Liebe zur Macht oder die Macht der Liebe.

Wenn man mit Menschen zusammen lebt, dann lernt man sich besser kennen. Das war bei Jesus und seinen Jüngern nicht anders. Kein Wunder, dass eines Tages die Frage im Raum stand, wer ist eigentlich die Nummer eins. Also, klar, Jesus ist die Nummer eins, aber wer ist nach Jesus die Nummer eins und zwei. Bibeltext: Lukas 22, 24 ff [24](#) Es

kam unter ihnen auch ein Streit darüber auf, wer von ihnen als der Größte zu gelten habe.

[25](#) Da sagte Jesus zu ihnen: »Die Könige üben Macht über ihre Völker aus, und die Tyrannen lassen sich sogar noch ›Wohltäter des Volkes‹ nennen. [26](#) Bei euch muss es anders sein! Der Größte unter euch muss wie der Geringste werden und der Führende wie einer, der dient.

[27](#) Wer ist denn größer: der am Tisch sitzt oder der bedient? Natürlich der am Tisch! Aber ich bin unter euch wie der Diener.

Jesus macht ihnen klar, so wie ihr denkt, denken alle. Aber, ich denke anders, und ich möchte, dass ihr wie ich denkt und handelt.

Es ist immer wieder die Frage nach der Liebe zur Macht in ihren vielen Schattierungen und die Frage nach der Macht der Liebe. Wer von der Macht der Liebe beseelt ist, wie Jesus, fragt danach, wie er dem anderen dienen kann. Da geht es nicht darum groß herauszukommen. Im Epheserbrief lesen wir, wie Paulus die Christen ermutigt auf folgende Eigenschaften Wert zu legen, damit ihre Gemeinschaft in der rechten Art und Weise gebaut wird und funktioniert: Demut, Geduld, einander in Liebe ertragen (Eph. 4,2-3). Das sind keine spannende Begriffe. Aber sie ermöglichen ein Miteinander wie sich das Christus vorstellt. Damit wird ein Zuhause gebaut, das auf dieser Welt nicht seinesgleichen hat: Die Gemeinde Jesu. Denn in den kleinen Einzelsituationen des Zusammenlebens kommt es genau darauf an: auf Demut, Geduld, einer in Liebe zu ertragen. Da werden diese Begriffe plötzlich spannend und lebensentscheidend für das Zuhause sein in der Familie Gottes: Beispiel: Es beginnt doch schon wenn MA gelobt werden. Und dann hat man dich übersehen. Wie reagierst du dann?

Zur weiteren Veranschaulichung für das Zuhause in der Familie Gottes möchte ich uns eine Begebenheit aus dem Leben des Apostels Paulus vorstellen.

Paulus ist mit seinen Mitarbeitern auf Missionsreise in Kleinasien, der heutigen Türkei. Sie beten immer um konkrete Führung, wo sollen wir als nächstes die Botschaft von der Liebe und Rettung durch Jesus bekanntmachen. Weiter nach Osten, HI. Geist sagt nein. Nach Nordost, Nein. Schließlich kommen sie nach der Hafenstadt Troas. Da hat Paulus nachts eine Vision, ein Mann aus Mazedonien erscheint ihm, und er ruft ihm zu: Komm herüber und hilf uns. Paulus und seine MA sehen das als Botschaft von Gott, sie sollen nach Europa, nach Mazedonien übersetzen und dort das Evangelium den Menschen sagen. Sie besteigen das nächste Schiff, landen in Mazedonien und gehen zu Fuß zur nächst größeren Stadt, Philippi. Dort warten sie den Sabbat ab, um zunächst den Juden von Jesus zu erzählen. Da es dort keine Synagoge gibt, gehen sie vor die Stadt an eine Flußstelle, wo sie einen Treffpunkt der jüdischen Gemeinde vermuten. Und richtig, dort versammeln sich auch am Sabbat Menschen zum jüdischen Gottesdienst, aber nur Frauen. Jetzt steig ich mal in den Bibeltext ein:

Apg 16

[14](#) Auch eine Frau namens Lydia war darunter; sie stammte aus Thyatira und handelte mit Purpurstoffen. Sie hielt sich zur jüdischen Gemeinde. Der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie begierig aufnahm, was Paulus sagte.

[15](#) Sie ließ sich mit ihrer ganzen Hausgemeinschaft, ihren Angehörigen und Dienstleuten, taufen. Darauf lud sie uns ein und sagte: »Wenn ihr überzeugt seid, dass ich treu zum Herrn stehe, dann kommt in mein Haus und nehmt dort Quartier!« Sie drängte uns, die Einladung anzunehmen.

Diese Geschichte fasziniert mich, weil sie uns viel darüber verrät, wie Jesus sein Haus, seine Gemeinde haben möchte. Wie ich darauf komme? Das möchte ich euch an Hand von drei Punkten verdeutlichen:

1. Gottes Werteskala misst anders. Für wen würdest du dich „krumm“ machen, um diesem Menschen zu erzählen, dass Jesus ihn/sie liebt?
Vier Gesichter zeigen. Kindern in der dritten Welt?



Ältere Dame mit Rollator?

Einem Ausländer?



Einer BusinessFrau?



Wir haben alle unsere Vorlieben, nicht wahr? – Jesus hätte die eine oder andere Schwierigkeit uns seine Liebe für Menschen ins Herz zu geben, mit denen wir normalerweise nicht so gern zusammen sind. Stellt Euch vor, der Hl. Geist hätte Paulus im Traum eine Frau erscheinen lassen, mit Purpurschal und kostbarem Geschmeide bekleidet, und winkend, komm herüber und hilf uns. Ich glaube, Paulus, der wohl nicht verheiratet war, - und auch wenn, er hätte am nächsten Morgen seinen Mitarbeitern gesagt, diese Nacht bin ich versucht worden. Betet für mich und nicht - prüft mal, welche Botschaft Gott uns da gegeben hat. Deshalb zeigt der Hl. Geist Paulus im Traum einen Mann in mazedonischer Kleidung, der um Hilfe bittet. Paulus und seine Mitarbeiter reisen per Schiff und zu Fuß nach Philippi. Und suchen und suchen nach Männern, die für die Botschaft von Jesus offen sind und finden eine Frau, Lydia. Die Liebe Gottes ist erfinderisch. Später findet Paulus in Philippi auch noch Männer, die sich für die Botschaft von Jesus öffnen. Aber Ziel Nummer eins ist Lydia. Eine Purpurchändlerin.

Purpur war damals wie heute die Luxusfarbe schlechthin. Heute kostet ein Gramm echter Purpurfarbe 2.500 Euro. Damals, zur Zeit von Paulus und Lydia war Purpur auch nicht zum Schnäppchenpreis zu haben. Lydia, eine reiche Kauffrau. Jesus sah die Sehnsucht in ihrem Herzen, nach echter Gemeinschaft mit Gott. Nach ihm. Deshalb schickt er Paulus und Silas und weitere Mitarbeiter los.

Die Liebe Gottes schafft ein Zuhause für reich und arm, groß und klein, jede Nationalität. Die FK, eine deutsche Gemeinde? Kann man das überhaupt sagen? Ein Zuhause für Menschen aus dem Raum Braunschweig.

2. Eine Frau weiß, was sie will. Paulus lernt durch Lydia noch ein andere Lektion. Es sieht auf den ersten Blick so aus, als ob Lydia, kaum Christ geworden und getauft, sofort damit beginnt zu sagen, wie Dinge in der jungen Gemeinde zu laufen haben. [15](#) Sie ließ sich mit ihrer ganzen Hausgemeinschaft, ihren Angehörigen und Dienstleuten, taufen. Darauf lud sie uns ein und sagte: »Wenn ihr überzeugt seid, dass ich treu zum Herrn stehe, dann kommt in mein Haus und nehmt dort Quartier!« Sie drängte uns, die Einladung anzunehmen.

Luther übersetzt, sie nötigte uns. Sie hat Paulus ganz schön zugesetzt, bis er damit einverstanden war, ja, ich nehme Deine Gastfreundschaft an. **Warum hat sich Paulus so zurückgehalten die Gastfreundschaft anzunehmen, warum hat Lydia darauf bestanden?** Es gab zwei Hindernisse. Als Jude bei einem Nichtjuden, einem Heiden zu übernachten, und sogar bei einer Frau – unmöglich. Das war für Paulus als Jude unmöglich. Deshalb auch die Frage der Lydia. Sie war eine Gottesfürchtige. D.h. sie sympathisierte mit dem jüdischem Volk und verehrte den wahren Gott, den Gott Israels. Aber sie konnte sich, aus welchen Gründen auch immer nicht entschließen ganz zum Judentum überzutreten. Das konnte ganz verschiedene Gründe haben. Wenn sie nun fragt, wenn ihr anerkennt, dass ich zur Familie Gottes gehöre, dann seid meine Gäste. Dann stand dahinter die Frage, gehöre ich jetzt richtig zur Familie Gottes? Oder bin ich, wie im Judentum eine Gläubige zweiter Klasse? Der gebürtige Jude Paulus und seine jüdischen Mitarbeiter mussten also erstmal einige Mauern in ihren Köpfen überwinden. Das

Wunder geschieht: Paulus lässt sich von Lydia etwas sagen. D.h. er merkt, ich muss mich entscheiden, bin in erster Linie Jude, oder bin ich in erster Linie Jesus verpflichtet und der Familie Gottes? Nicht die Liebe zur Macht, ich bin hier der Mann und der Apostel, sondern die Macht der Liebe hat hier entschieden. Er begreift, Lydia sieht die Sache genau richtig. Es geht um ein neues Miteinander. Und schon ein paar Tage später trägt Lydia die Schwierigkeiten, in die Paulus und sein Mitarbeiter Silas gekommen sind mit. Sie landeten im Gefängnis. Spannende Geschichte. Lydia sagt da nicht, oh Paulus, wir kennen uns nicht mehr, das ist geschäftsschädigend, wenn die besten Freunde im Gefängnis sind. Nein. Als Paulus und Silas aus dem Gefängnis auf wunderbare Weise entlassen werden, wo gehen sie zuerst hin? Zum Haus der Lydia. Ihr neues Zuhause in Philippi.

3. Damals war die Gemeinde eine Hausgemeinde. Heute hört die Gemeinde nicht zu Hause auf.

HK, zu Hause? Gastfreundschaft. My home is my castle.

Und: Wie behandeln wir Christen uns in unserem privaten Zuhause? Anders als in der Gemeinde? Betrachten wir unseren Ehepartner, die Ehefrau, den Ehemann als unser Eigentum? Jetzt hab ich ja einen Partner, jetzt kann ich mich gehen lassen? Sonntaggesicht – Alltagsgrau??

Merken wir, es geht um Echtheit in der Nachfolge.

Willkommen zu Hause. Wir sollen als Christen das Leben miteinander teilen, wie sollen wir aber das Leben mit Menschen teilen, die wir nicht kennen? Klar, nicht mit 1000 auf einmal. Aber, deshalb gibt es HK, deshalb die Idee mit den sog. Pastorates.

Barclay: „Mehr Menschen sind durch die Freundlichkeit wahrer christlicher Liebe in die Gemeinde gekommen als durch alle theologischen Argumente der Welt; und mehr Menschen sind aus der Gemeinde durch die Härte und Hässlichkeit sogenannten Christentums getrieben worden als durch alle Zweifel in der Welt.“

Ein Beispiel aus der Willow-Creek Gemeinde in Amerika:

Gilbert Bilezikian: im Foyer seiner Gemeinde seiner großen mehrere tausend Mitglieder starken Gemeinde sprach ihn eine schüchterne einfache Frau mit zwei kleinen Kindern an und sagte ihm: Ich möchte mich bei den Menschen dieser Gemeinde bedanken, sie haben mir das Leben gerettet.“ Oh, dass ist ja schön, sie sind also Christ geworden? Ja. Das und noch viel mehr. Diese Gemeinde hat uns vor Hunger und dem sicheren Tod gerettet.“ Das müssen sie mir näher erklären. Dann erzählte sie ihre Geschichte. Sie war zur Gemeinde eingeladen worden, es gefiel der ganzen Familie dort. Sie hatte dann zum Glauben an Jesus gefunden. „Aber dann,“ fuhr sie fort, „verließ mich mein Mann und die Kinder wegen einer Arbeitskollegin und ließ uns mit zwei unbezahlten Monatsmieten sitzen, das Telefon war schon abgestellt, wir hatten kein Geld und fast nichts zu essen und ich war allein mit zwei kleinen Kindern. Ich wusste nicht mehr ein und aus. Der Briefkasten quoll über von Rechnungen. Ich hatte niemand den ich anrufen konnte. Ich war wie gelähmt. Das Essen ging langsam aus und ich wusste mir nicht anders zu helfen als Abends in der Dunkelheit in der Nachbarschaft in den Mülltonnen nach Eßbarem zu suchen. Ich fühlte mich so beschämt und wollte sterben. Da klingelte es eines Abends an der Tür. Da stand ein wahrer Engel vor mir. Sie kam herein, sah meine Situation und

verschwand wieder. Am selben Abend brachten einige Leute eine heiße Mahlzeit vorbei. Ein Mann und sein Sohn brachten Tüten voller Lebensmittel und Kinderkleidung. Sie sagten, dass alles aus der Gemeinde käme. Zwei Leute gaben uns einen Stapel 20 Dollar-Scheine und sagten, dass das Geld uns gehöre. Ich traute meinen Augen nicht, da ich keinen von ihnen kannte. Am nächsten Tag war die Miete bezahlt, das Telefon wurde wieder angeschlossen. Zwei Frauen kamen herein, legten ein paar Schlüssel auf den Tisch und sagten, dass vor der Tür ein Auto geparkt sei, das von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wäre. Sie organisierten eine Kinderbetreuung und ich konnte mir Arbeit suchen. Und, ich fand Arbeit und wir können uns wieder selbst versorgen. Ich weiß, dass wir es schaffen werden. Sie sehen also, diese Gemeinde hat uns das Leben gerettet.“ Gilbert war neugierig, wer sich hinter dem Engel verbarg, der eines Abends zu dieser Frau kam und fand schnell heraus, dass es die Leiterin der Kindergottesdienstgruppe war, in der eines der beiden Kinder ging. Sie hatte das Fehlen des Kindes bemerkt und versucht die Familie telefonisch zu erreichen. Als sie erfuhr, dass das Telefon abgemeldet war, nahm sie an, dass die Familie umgezogen sei, und dachte, dass damit ja alles geklärt wäre. Aber, sie hatte es sich zur Gewohnheit gemacht für die Kinder ihrer Gruppe regelmäßig zu beten, und dieses Kind kam ihr nicht aus den Kopf. So suchte sie eines Tages die Adresse dieser Familie heraus, und fuhr nach der Arbeit vorbei – nur für alle Fälle. Und stand dann als Engel vor der Tür dieser verzweifelten Mutter.

Wie sagte doch Barclay: „Mehr Menschen sind durch die Freundlichkeit wahrer christlicher Liebe in die Gemeinde gekommen als durch alle theologischen Argumente der Welt;...“

Wie sagte es doch Jesus zu seinen Jüngern?

Johannes 13

[34](#) Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.

[35](#) Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

So wird das Zuhause gebaut, wie Jesus es sich gedacht hat. Ein Zuhause, in dem wir uns wohlfühlen. Und in dem wir auch zu anderen sagen mögen: Willkommen zu Hause!

Gebete:

Herr Jesus, ich vertraue oft mehr meinen begrenzten Möglichkeiten, meinem kurzsichtigen Durchsetzungsvermögen als der Macht deiner Liebe. Danke für die Chance in deiner Familie zu lernen, dass Deine Liebe verbindet, Beziehungen heilt, Vergebung möglich macht. Dass Deine Liebe Hoffnung und Zukunft eröffnet.

Jesus, ich habe bereits als Gast in Deiner Familie so viel Gutes erlebt. Ich will jetzt ganz zu Dir und Deiner Familie gehören, begleite mich bei den nächsten Schritten – Taufe? Mitgliedschaft ? Hauskreis? Mitarbeit?

Lobe den Herrn meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat. Danke, dass Deine Gemeinde mein Zuhause istDanke, dass ... Amen.